

Regionales

Kompakt

Polizei stoppt Rostlaube

TORNESCH Die Autobahnpolizei hat gestern Morgen in Tornesch einen völlig verrosteten Kleintransporter aus dem Verkehr gezogen. Wie die Polizei mitteilte, hätten die Beamten den Mercedes Vito eines Hamburger Handwerksunternehmens, der eine Betonpumpe zog, gegen 8.15 Uhr auf dem Prisdorfer Weg angehalten und kontrolliert. Dabei stellten sie erhebliche Mängel fest. Die Lenkung des Wagens hatte erhebliches Spiel und Unterboden sowie Seitenteile waren durchgerostet. Die Beamten konnten sogar durch ein Loch im Boden in den Laderaum blicken. Auch die Bremsanlage der Anhänger war defekt. Die Polizei stellte den Transporter sowie den Anhänger sicher und ließ sie von einem Sachverständigen prüfen. Das Ergebnis laut Polizei: absolut verkehrssicher.

Neue Vorsitzende im Sozialverband

PINNEBERG Der Sozialverband Deutschland (SoVD) im Kreis Pinneberg hat eine neue Vorsitzende. Das teilte der SoVD mit. Der Kreisvorstand bestimmte demnach Siegrid Tenor-Alschausky zur Nachfolgerin von Gerhard Renner, der das Amt aus persönlichen Gründen niedergelegt habe. Die frühere Lehrerin gehörte von 1986 bis 2003 dem Stadtverordneten-Kollegium Elmshorns und von 2000 bis 2012 der SPD-Fraktion im schleswig-holsteinischen Landtag an. Dort war sie unter anderem fünf Jahre lang Vorsitzende des Sozialausschusses. Zu ihren Zielen sagte Tenor-Alschausky: „Der Sozialstaat muss stark bleiben, denn auch im Kreis Pinneberg gibt es viele Menschen in Not. Wir machen Druck gegenüber Wirtschaft und Politik – für Renten und Löhne, von denen man leben kann.“

Korrektur

Bauern sprechen über Zukunft

ELLERHOOP In der gestrigen Ausgabe dieser Zeitung wurde der kommende Kreisbauerntag für den 11. Juli angekündigt. Dieses Datum ist falsch. Der Kreisbauerntag findet am Donnerstag, 11. Juni, ab 19.30 Uhr im Gartenbauzentrum Ellerhoop, Thiensens 16, statt. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.

Schüler machen Museum zum Klassenzimmer

PINNEBERG Was haben Bäume mit dem Klimawandel zu tun? Wie alt sind Alleebäume normalerweise? Und zu welchen Produkten verarbeiten die Menschen Holz und Rinde? Das sind nur einige der Fragen, auf die Schüler der Caspar-Voght-Schule Rellingen Antworten suchten. Die bekamen sie gestern im Pinneberger Baumschulmuseum.

Der Besuch der achten Klasse war Teil der Kreisumwelttage und des internationalen Tags der Umwelt, der stets am 5. Juni begangen wird und in diesem Jahr unter dem Motto „Zusammen ist es Klimaschutz“ steht. Deswegen machten Heike Meyer-Schoppa und Martina Schneekloth vom Baumschulmuseum das Areal an der Halstenbeker Straße mit den Schülern zum grünen Klassenzimmer. Während die Teenager beim Schätzen des Alters von Jungbäumen noch daneben lagen, kam es auf die Frage nach den Arten wie aus der Pistole geschossen. Eiche,



Lektion unter freiem Himmel: Martina Schneekloth (rechts) erläutert Achtklässlern, wie Bäume unter Stress leiden können. THIEME

Ahorn, Tanne, Birke, Buche, Kastanie, Erle: Die heimischen Arten waren präsent.

An einem Baum von mickrigem Wuchs erläuterte Schneekloth, was Umweltstress den Pflanzen antut: „Er entwickelt nur ein paar Notblätter. Es wird Jahre dauern, bis er sich erholt.“ Die Achtklässler hatten

Erklärungen parat: Zu wenig oder zu viel Wasser, Abgase, in Städten kaum Platz für die Wurzeln. Nach einer kleinen Einführung zum Thema Bäume und Klimawandel ging es für die Schüler ins etwa 30 Grad Celsius warme Gewächshaus und durch die Ausstellung in der Museumshalle.

Axel Huckfeldt, Chef des Landesverbands Schleswig-Holstein im Bund deutscher Baumschulen, sagte: „Wir wollen Schülern klarmachen, wie wichtig das Grün ist. Und wir suchen Nachwuchs. Wir brauchen die jungen Leute als Fachkräfte.“

Bäume binden übrigens nicht nur CO₂. Sie kühlen

auch ihre Umgebung. Alte Alleebäume sind bis zu 100 Jahre alt. Und aus den Bäumen gewinnen die Menschen nicht nur Brenn- und Bauholz, sondern auch den Rohstoff für Kopfschmerztabletten. *thi*

Kits und Schulen, die das Museum besuchen wollen, können sich unter Telefon (041 01) 55 30 85 melden.

Kriminalpolizei nach Tornesch?

CDU-Kreisverband diskutiert über Stellenabbau bei der Polizei / Die Tornescher Wache könnte zum Kripo-Standort werden

KREIS PINNEBERG Eine Einheit der Kriminalpolizei könnte im kommenden Jahr nach Tornesch ziehen. Jedenfalls dann, wenn die Polizeistation vor Ort tatsächlich aufgelöst wird. Pläne, die bereits seit längerer Zeit existieren, wie während einer Diskussionsveranstaltung der CDU-Kreistagsfraktion zum Thema „Stellenabbau bei der Polizei“ am Donnerstagabend in Tornesch bekannt wurde.

Innenminister Stefan Städt (SPD) hatte im Dezember 2014 bekannt gegeben, dass zwischen 2016 und 2020 landesweit insgesamt 122 Polizeistellen abgebaut werden sollen. Dies nahm der CDU-Kreisverband zum Anlass, um mit Bürgermeister Axel Bernstein (kleines Foto rechts), dem innenpolitischen



Sprecher der CDU-Landtagsfraktion, und mit Manfred Börner (kleines Foto links), dem Landesvorsitzenden der Gewerkschaft der Polizei (GdP), über dieses Thema zu diskutieren.

Nach bisherigen Angaben des Ministeriums sollen in

STELLENABBAU HIER SOLL EINGESPART WERDEN

Das Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein hat im Dezember 2014 Pläne vorgelegt, nach denen bis zum Jahr 2020 von den derzeit besetzten Polizeistellen 122 abgebaut werden sollen. Das betrifft vor allen die polizei-

der Polizeidirektion Bad Segeberg, die für die Kreise Pinneberg und Segeberg zuständig ist, keine Stellen gestrichen werden. Reimer Kahlke, Vorsitzender der Regionalgruppe Segeberg-Pinneberg der GdP, teilte jedoch am Dienstag mit, dass es Pläne gebe, im Kreis Pinneberg 3,5 Stellen bei der Unfallaufwertung und den Verkehrsdienststellen abzuschaffen. Der Innenminister will darüber laut Kahlke bis Ende Juni entscheiden. Das Landespolizeiamt wollte sich auf Anfrage dieser Zeitung dazu jedoch gestern nicht äußern.

Konkreter als ein Stellenabbau im Kreis Pinneberg ist hingegen die Überlegung, die Polizeidienststelle in Tornesch zu schließen. Torneschs Bürgermeister Roland Krügel (CDU) teilte im März mit, er sei darüber informiert worden, dass die Beamten künftig von Uetersen aus arbeiten sollten. Ein Plan, der Besorgnis bei den Tornescher Bürgern ausgelöst hat, wie am Donnerstag deutlich wurde.

Die beiden Polizeigewerkschaftler relativierten die Sorgen der Tornescher jedoch: Selbst wenn sich die Stadt künftig eine Dienststel-



Verkehrsüberwachung: Ein Bereich, in dem bei der Polizei künftig gespart werden soll. SH:Z

le mit Uetersen teilen müsste, wäre ihre Situation im Vergleich zu anderen Orten in Schleswig-Holstein immer noch sehr gut. Schließlich seien über die Autobahn auch die Beamten aus Pinneberg oder Elmshorn schnell in Tornesch.

Die Idee, die beiden Polizeidienststellen zusammenzufassen, sei zudem nicht neu, sagte Kahlke. Der eigentliche Skandal sei, dass für Bauvorhaben der Polizei kein Geld zur Verfügung stehe und man jetzt plane, die Einheit für Komplexverfahren der Kriminalpolizei – damit ist Serien- und Bandenkriminalität gemeint – in dem Tornescher Gebäude unterzubringen. „Weil man jetzt ein Gebäude braucht, will man endlich uralte Pläne umsetzen“, fasste Kahlke die Situation zusammen.

Noch können die Tornescher um ihre Polizeistation bangen und tatsächlich hoffen, denn schließlich ist der formale Entschluss laut Bernstein noch nicht gefal-

len. An anderen Orten im Kreis Pinneberg – etwa in Haseldorf – ist die Schließung einer Wache bereits Realität geworden.

„Ich will vermeiden, dass ich zum Retter einer Polizeistation gemacht werde.“

Manfred Börner
GdP-Landesvorsitzender

Landesweit sind laut Bernstein in den vergangenen drei Jahren 50 Dienststellen geschlossen worden. Zugleich sei die Aufklärungsquote bei Einbruchsdiebstählen stark gesunken. „Das schränkt die

POLIZEI DIGITAL DIE ONLINEWACHE

Etliche Angelegenheiten können Bürger inzwischen online erledigen, ohne dass sie eine Polizeiwache betreten müssen. **Strafanzeigen** können über ein digitales Formular gestellt werden, das auch eine Rechtsbelehrung für den Anzeigenden beinhaltet. Die Polizei ist häufig auf die Hilfe der

Lebensqualität erheblich ein“, sagte der Landespolitiker.

Ein weiteres Problem sei, dass Polizei und Gerichte viele leichte Straftaten nicht mehr durchermitteln. Dies sei insbesondere in Hinblick auf Ersttäter kritisch, bei denen man noch präventiv tätig werden könnte, sagte Bernstein. Dies bestärkte auch Börner: „Wenn Ersttäter nur noch Post bekommen, mit der Bitte, sich zu dem Vorfall zu äußern, hat das keinen so großen Effekt wie ein Vorladung“, sagte er.

Insgesamt werde deutlich, dass sich die Polizei immer mehr aus der Fläche zurückziehe und an weniger Orten gebündelt arbeite. So seien die Beamten auch weniger sichtbar. „Ich halte diese Bündelung für falsch“, sagte Börner. Für den Standort Tornesch könne er jedoch nichts tun, dies müsse die Polizeidirektion Bad Segeberg bewerten. „Ich will vermeiden, dass ich in meiner landespolitischen Rolle zum Retter einer Polizeistation gemacht werde“, sagte er.

Karina Voigt

